



## Bibliographische Daten

Titel: Das Hans Sachsfest in Nürnberg am 4. und 5. November 1894  
Ersteller: Ernst Mummenhoff  
Signatur: Amb. 8. 1460

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

„Kunst ehren. Uns Nürnbergern steht es wohl am ehesten zu, des Poeten in Dankbarkeit zu gedenken, der unserer Stadt wie unserem Volk zum Ruhme gelebt und gedichtet hat.

400 Jahre sind es heute, daß aus dem Dunkel der Stern aufstieg, der uns jetzt noch in unverändertem Glanze strahlt. Ja, Hans Sachs wird in unseren Tagen sogar mehr als je geschätzt!

Mit größerem Recht als jener Niederländer könnte er dem deutschen Volk als Vorbild hingestellt werden, könnte Hans Sachs als „Erzieher“ gelten.

Um dies nachzuweisen, sei es mir vergönnt, Hans Sachs als Menschen wie als Dichter mit wenigen Strichen zu zeichnen.

Hans Sachs ist das Bild eines echt deutschen Mannes. Schon als Jüngling war er ausgezeichnet durch Eifer für das Rechte und Schöne; alle Lockungen, die ihn abseits vom guten Wege führen konnten, wurden von dem Wanderburschen abgewiesen. Auf allen seinen Wegen zog ihm eine hehre, lichte Gestalt voran: die Poesie. Hohe Sittlichkeit waren ihm im Leben wie im Dichten stets eigen. Die Tugend war ihm die hellleuchtende Sonne, zu der er stets emporblickte, zu der er auch die andern emporwies.

Von seiner Jugend an war er bestrebt, seines Geistes Schätze zu vermehren, sich zu bilden. Obwohl kein Gelehrter, kannte er doch die Literatur der Griechen und Römer; für seine Zeit muß er als hochgebildet gelten. Die Geschichtsschreiber Herodot, Xenophon, Livius, Plutarch, dann die Poeten Homer, Ovid, Apulejus las er in deutschen Übersetzungen, ebenso verschiedene spätere italienische Dichter, wie Boccaccio und Voggio; aber auch in das deutsche Schrifttum war er tief eingedrungen; sehr eifrig studierte er namentlich die lutherische Bibelübersetzung und Luthers Schriften. Außer diesen Werken durchforschte er sicher noch viele andere, wenn er dieselben auch nicht ausdrücklich erwähnt. Hatte er doch eine Bücherei, wie“